

Mit dem Vergessen leben

Lüneburgerin schreibt Buch über Demenz - Leitfaden für Aktivierung von Betroffenen

as **Lüneburg**. Rund eine Million Menschen in Deutschland sind an Demenz erkrankt, sie gilt als eine der häufigsten Alterserkrankungen. Die Folge ist ein fortschreitendes Nachlassen von Gedächtnis, Orientierung und Erkennen sowie der Verlust erworbener Fähigkeiten. Allzweck-Heilmittel gibt es dagegen nicht, „doch verbleibende Fähigkeiten eines Betroffenen können mit Übungen und Spielen aktiviert werden, so dass er sich ein Stück Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein bewahrt. Dadurch wird die Lebensqualität gesteigert“, meint Johanna Radenbach. Sie hat ein Buch zum Thema geschrieben.

Die 29-jährige Lüneburgerin ist ausgebildete Ergotherapeutin mit Bachelorabschluss und arbeitet in einer Seniorenresidenz in Hamburg. Schwerpunkt ihrer Arbeit: demenzerkrankte Menschen. Diesem Thema hat sie auch ihr Buch gewidmet, das gerade erschienen ist: „Aktiv trotz Demenz“ will aufzeigen, welche Möglichkeiten es zur Betreuung und Aktivierung von Demenzerkrankten gibt. „Es richtet sich speziell an Angehörige und eh-

„Aktiv trotz Demenz“, so lautet der Titel des Buchs von Johanna Radenbach. Die Lüneburgerin bewundert ältere Menschen, die ihr Leben trotz der Krankheit meistern.

Foto: be



renamtliche Mitarbeiter, die zum Beispiel in Seniorenheimen demente Menschen betreuen, ist aber auch für Pflegekräfte und Ergotherapeuten gedacht“, sagt die Autorin.

150 Seiten stark ist das Werk, das über Grundlagen der Demenz informiert, Möglichkeiten aufzeigt, wie Konzentration, Kommunikation und Motorik möglichst lange erhalten blei-

ben. Dazu gehören Redewendungen oder Sprichwörter, die der Erkrankte ergänzt und die so zum kleinen Erfolgserlebnis werden, das Singen von Volksliedern, „bei denen wieder bestimmte Erinnerungen auftauchen“, erläutert Johanna Radenbach, oder Ballspiele, die die Körperwahrnehmung fördern und innere Unruhe abbauen.

„Demenzpatienten im fortge-

schrritten Stadium verlieren ihr Langzeitgedächtnis. Ihre Mitmenschen müssen andere Wege finden, um sich Zugang zum Erkrankten zu verschaffen, damit er nicht in die Isolation gerät“, sagt die Autorin. Sie zeigt Möglichkeiten der Sinnesstimulation auf, zum Beispiel das Befühlen von Alltagsgegenständen, das Rollen eines Igelballs über den Arm des Patien-

ten oder den Einsatz von Duftölen. Wohlgefühle zu erfahren, sei für Demenzerkrankte wichtig, um innere Körperanspannung abzubauen.

Johanna Radenbachs Ratgeber resultiert nicht nur aus ihrer Arbeit als Ergotherapeutin, seit 2007 arbeitet sie auch als Redakteurin für den Internet-Auftritt www.ebete.net (Forum für Ergotherapie bei Demenz). Dort berichtet sie über Kongresse, neue Forschungsergebnisse und Produkte für Demenzerkrankte, betreut die Liste mit neuen Publikationen und das Forum, in dem sich Angehörige und Fachkräfte informieren können. „Dadurch ist der Schlütersche Verlag auf mich aufmerksam geworden, und ich habe die Chance bekommen, mein Wissen in einem Buch weiterzugeben. Das war schon lange mein Wunsch“, sagt die 29-Jährige, die sich im Rahmen der Ergotherapie bewusst für geriatrische Einrichtungen entschieden hat: „Alte Menschen haben so viel Lebenserfahrung. Ich bewundere, wie sie ein Leben - auch mit Demenz - bewältigen. Es ist schön, sie dabei zu begleiten.“